Düsseldorfer Zeitung.

No. 201. Donnerstag den 23. August. 1832.

Schweiz.

Die Allg. Ztg. enthält nachstehendes Schreiben von der Donau vom 9. d., die Stellung der Schweiz zu den übrigen Mächten betreffend, welches als Commentar zu dem im gestrigen Blatte über denselben Gegenstand aus dem österr. Beobachter mitgetheilten Artikel dienen kann:

Die Gazette de France vom 30. Juli liefert zur Berichtigung der umlaufenden Gerüchte über die äußern und innern Verhältnisse der Schweiz zwei Auszüge voll treffender Bemerkungen aus dem Journal de Geneve und der Gazette du Franche-Comte. Der erste zeigt die Ungereimtheit der Besorgnisse, welche die revolutionaire Partei gegen das bewaffnete Einschreiten Oestreichs in den Angelegenheiten der Eidgenossenschaft aufzuregen bemüht ist. Der andre schildert den Kampf der Parteien in der Schweiz über die Revision des Bundesvertrags, welchen die Revolutionsmänner umzustürzen trachten, dahingegen die Anhänger der alten Ordnung jede Berührung desselben als ein gefährliches Unternehmen für die jetzige bewegte Zeit abwenden möchten, indeß die Mittelpartei, sich selbst mit dem Scheine einer gemäßigt fortschreitenden Reform täuschend, wider ihren Willen der Revolution in die Hände arbeitet. — Von den großen Mächten ist keine gegen die Schweiz feindlich gesinnt; keine würde eine Beeinträchtigung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft zu dulden geneigt seyn. Anerkennend die hohe Wichtigkeit des Landes in seiner Lage für militärische Operationen, hat der europäische Kongreß im Jahre 1815 demselben, im gemeinsamen Interesse der Nachbarstaaten, die Garantie einer immerwährenden Neutralität zugestanden. Dieser Gewähr, — ein Beweis des Wohlwollens und der Achtung für das kraftvolle Volk, welches dadurch über die Region der politischen Stürme erhoben ward, — entsprach jedoch andrerseits die Gewähr, welche die Verfassung der Schweiz den Mächten für eine stets friedliche parteilose Stellung darbot. Diese Verfassung war und ist noch die eines Staatenbundes, beruhend auf der alten Grundlage der Souverainetät der einzelnen Kantone, aus deren Selbstständigkeit ein solches Gegeneinanderwirken hervorgeht, daß dadurch ein leidenschaftlicher Entschluß zur Theilnahme an fremden politischen Interessen bei der gemeinsamen Berathung so gut als unmöglich wird. Durch diesen Stand der Dinge ward die wahre Sicherheit der Schweiz in der ihr gewährten Neutralität wesentlich bedingt. Sie ist zugesagt worden dem Schweizerbunde, der moralischen Person, nicht dem Boden oder der Volksmasse. Wenn erstere in ihrem Wesen eine Aenderung erleiden sollte; wenn an die Stelle eines Staatenbundes ein Bundesstaat träte, wo die Leitung und Entscheidung der gemeinsamen Angelegenheiten im Prinzipe, sey es auch Anfangs noch mit manchen Ausnahmen, einer Mehrheit individueller Meinungen überlassen würde, so bestände für die benachbarten Mächte die Sicherheit nicht mehr, welche sie jetzt in der Unbeweglichkeit der Politik der Schweiz finden. Dieselben könnten daher eben so wenig ihrerseits an die Gewähr der Neutralität gebunden seyn, welcher eben jene Sicherheit der Regierungen gegenüber steht; und die Schweiz würde mithin, in einem solchen Falle, mit Verlust der bisher bestandenen Vergünstigung, wiederum in das Gebiet des gemeinen Völkerrechts zurücktreten, nach welchem sich die Neutralitätsfrage für jeden Staat gemäß den Umständen und Verhältnissen des Augenblicks entscheidet. — Aus diesem Grunde kann es den europäischen Regierungen unmöglich gleichgültig seyn, wohin die Revision des Bundesvertrags der Schweiz führen möge; eben so wenig als Frankreich einen ruhigen Zuschauer abgeben würde, wenn der deutsche Staatenbund durch eine engere Centralisirung der Gewalten, in einen Bundesstaat umgewandelt würde! Nein, es ist vielmehr die Pflicht jener Regierungen, die schweizerische Bundesbehörde auf die Folgen einer wesentlichen Veränderung der Verfassung des Bundes aufmerksam zu machen, und wenn dies, wie wir hoffen, wirklich geschieht, so ist zu wünschen, daß das biedere Schweizervolk zeitig gewarnt, die Gefahr wahrnehme, womit die Wirksamkeit einer Partei seine eigenthümliche angeerbte Sitte und Verfassung, zugleich aber seine Rechte und Sicherheit in den äußern Verhältnissen bedroht. — Jene Partei ist keine andere, als die, welche überall der bestehenden Ordnung den Untergang geschworen, neuerlich aber die Schweiz zum Hauptwendepunkt ihrer Unternehmungen erkoren hat. Ihr Name ist: die Propaganda. Von den Alpen herab ist sie bereit die Hand zu reichen den Ruhestörern in Deutschland und Italien, wie in Frankreich. Ihr Zweck ist nicht die Ruhe, das Ansehen, die Würde der Schweiz, die sie im Munde führt, sondern allgemeiner Umsturz durch Krieg mit seinen verheerenden Folgen, und am Ende die geträumte Befriedigung des wilden Ehrgeizes der Häuptlinge, denen die durch leere Worte berauschte Menge der Betrogenen als Werkzeug dient. — Alle ihre Anschläge müssen scheitern an dem einmüthigen Bemühen der Mächte um Bewahrung des Friedens, woran allen Regierungen in gleichem Maße gelegen ist.

Oestreich.

Wien, vom 14. August. Ueber das Attentat gegen den jüngern König von Ungarn können noch nachstehende, auf strenger Wahrheit beruhende Einzelnheiten erzählt werden: Der Thäter, Hauptmann Reindl, ist von Geburt ein Böhme, diente unter den Jägern, und es ist daher doppelt auffallend, daß er seine Terzerolen nicht gut zu laden verstand. Er war schon lange als ein unordentlich lebender, dem Trunke sehr ergebener Mann bekannt. Der junge Mann, welcher sich nach erfolgtem Schusse ihm entgegenwarf, und ihn hinderte, dem ersten einen zweiten nachzusenden, heißt Tauscher, und ist Gärtner des Badearztes Rollet. Er schwebte in der größten Lebensgefahr, da der ihm an physischen Kräften überlegene Mörder ihm das Terzerol an die Brust setzte, und es abdrückte, welches jedoch versagte. Er schlenderte ihn hierauf von sich, schoß das dritte Terzerol sich selbst in den Gaumen, und wurde sofort von dem wieder herbeigeeilten Gärtner, dem inzwischen zwei Männer zu Hülfe kamen, festgenommen. Der Kaiser ließ den Gärtner vor sich kommen, und auf Befragen, ob er sich denn vor der augenscheinlichen Todesgefahr, in der er schwebte, nicht entsetzt habe, gab der Treuherzige die Antwort: „Wohl dacht' ich daran; aber was wäre denn auch an mir gelegen? Einen so braven Herrn zu erhalten, konnt' ich wohl mein Bischen Leben riskiren!" — Die Belohnung für diese kühne That folgte schnell, und war kaiserlich. Schon Mittags erschien Tauscher in der Uniform eines Heiducken; der Kaiser schenkte ihm 100 fl. K. M., der jüngere König von Ungarn 500 Stück Dukaten. Die beiden ihm zu Hülfe geeilten Männer bekamen vom Kaiser jeder 500 fl. K. M. und vom Könige jeder 100 Stück Dukaten.

(Nürnb. K.)

Gestern haben die Einwohner Badens ein feierliches Tedeum wegen der glücklichen Rettung Sr. Maj. des jüngern Königs von Ungarn ꝛc. veranstaltet. Künftigen Sonn-

tag werden auch hier in allen Kirchen Dankgebete für den göttlichen Schutz bei diesem Anlasse zum Himmel steigen. — Die Erzählung in meinem letzten Schreiben vom 9. d. von dem Unglücke, welches sich in dem Hause eines hiesigen Handwerkers zugetragen, indem seine beiden Kinder durch dessen Unvorsichtigkeit und hitziges Temperament ihr Leben eingebüßt haben sollten, war nicht genau. Ich werde suchen sie nach dem Ergebnisse der gerichtlichen Untersuchung zu berichtigen. (A. Z)

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. Juli. Es cirkuliren hier die ungünstigsten Nachrichten über Nachtheile, welche die türkische Armee in Syrien erlitten haben soll. Sicher scheint, daß in den letzten Tagen des vorigen oder zu Anfang dieses Monats bei Homs ein bedeutendes Treffen vorgefallen ist, worin die Türken von den Egyptiern geschlagen wurden. Homs war jedoch nach den neuesten Berichten noch von den Truppen des Sultans besetzt. Indessen betreibt man hier die Absendung neuer Truppen nach Syrien aufs eifrigste. — Am 21. Juli wurden die definitiven Protokolle über die neue Begränzung von Griechenland zwischen den Ministern der Pforte und den Repräsentanten von Rußland, Frankreich und England unterzeichnet. Der englische Botschafter, Hr. Stratford Canning, der blos dieser Verhandlungen wegen nach Konstantinopel geschickt war, wird nun unverzüglich seine Rückreise antreten. — Die Pest hat im Laufe dieses Monats in Konstantinopel bedeutend überhand genommen. (A. Z.)

(Von einem andern Korrespondenten desselben Blattes von ebendaher vom 25. v. M.) Aus Syrien erhält die Regierung fortwährend nur traurige Nachrichten. Die Armee unter Hussein Pascha's Kommando soll in Folge der angestrengten Märsche, der furchtbaren Hitze und einiger bereits bestandenen unglücklichen Gefechte ihrer Auflösung nahe seyn. Die Truppen sollen schaarenweise zu den Aegyptiern übergehen. Bestätigen sich diese Nachrichten, wie nach der Uebereinstimmung aller Briefe wenig zu zweifeln ist, so dürfte im diesjährigen Feldzuge für die Pforte nichts mehr zu hoffen seyn; die Erfordernisse eines zweiten aber herbeizuschaffen, wird ihr äußerst schwer fallen. Nicht günstiger als von der Landarmee lauten die Gerüchte von der Flotte; Man will nemlich Kunde haben, daß am 18. Juli zwischen Budrum und der Insel Kos ein Seetreffen stattgefunden, und die großherrliche Flotte ebenfalls den Kürzern gezogen habe; ein türkisches Linienschiff soll verbrannt, 3 kleinere Schiffe in Grund gebohrt oder gescheitert, und zwischen Kasteloriza und Kakao 2 ganz und zwei halb entmastete Fregatten von den Aegyptiern genommen worden seyn. Die Bestätigung dieser Nachrichten fehlt aber noch; sie würde von der Unmöglichkeit, Syrien wieder zu erobern und Aegypten zu unterwerfen, den vollständigsten Beweis liefern. Sehr leicht findet deshalb auch das allgemein verbreitete Gerücht, die Pforte habe Englands Vermittlung angerufen, um mit Mehemed Ali Frieden zu schließen, Glauben. Ueberdies zeigen sich in der Hauptstadt aufs Neue hie und da Symptome der Unzufriedenheit; eine neue Verschwörung ist zum Glück für die Ruhe Konstantinopels in den letzten Tagen zeitig genug entdeckt und durch das gewöhnliche Mittel des Kopfabschlagens vorderhand gedämpft worden.

Großbrittanien.

Die Vertagung des Parlaments geht bis zum 16. Okt., und kann ohne Zweifel, so wie dies üblich ist, als die Vorgängerin einer bevorstehenden Auflösung angesehen werden.

Frankreich.

Straßburg, vom 16. Aug. Nachträglich zu den Festlichkeiten, welche die Ankunft der Abgeordneten Odilon-Barrot, Köchlin und Kullmann (Herr Munz wurde abgehalten zu kommen) veranlaßten, noch Folgendes: Außer dem großen Feuerwerke, das auf der Terrasse des ehemaligen königlichen Pallastes abgebrannt wurde, hatten noch verschiedene kleinere Feuerwerke auf der Ill, vor dem Gasthofe zum Geiste, wo die Abgeordneten, viele Wahlmänner und sonstige Bürger versammelt waren, Statt. Die Abgeordneten kamen mehrmals auf den Balkon und hielten kurze kräftige Anreden an das Volk herab, die mit lautem Vivatrufen beantwortet wurden. So oft die Abgeordneten erschienen, wurden bengalische Feuer angezündet, die beinahe Tageshelle verbreiteten, so daß man nicht blos den Redner sehen, sondern auch das tausendköpfige und tausendstimmige höchst aufgeregte Publikum überschauen konnte. Bei dem Banket wurden eine Reihe von Toasts ausgebracht, unter denen sich besonders der des Präsidenten des Bankets Advokat Leuchtenberger, zu seiner Zeit der Vertheidiger des unglücklichen Carons, sich auszeichnete. Es herrschte die glühendste Begeisterung. Die Polizei war so vernünftig, sich gänzlich unsichtbar zu verhalten, und auch nicht die mindeste Unordnung ist vorgefallen. Eine glänzende Schiffpartie hatte gestern zugleich auf dem Rheine, das Andenken Napoleons zu ehren, Statt. Mehrere Schiffe voll Nationalgarden, unter ihnen der Oberst Champi und die Bataillonschefs Weigl und Carl von Türkheim, und andere Bürger bildeten dieselbe. Ein Trinkspruch zum Andenken des großen Helden wurde mitten auf dem Rhein auf das Feierlichste ausgebracht. Man landete bei dem badischen Dorfe Auenheim. In der Mitte des Dorfes, auf offener Straße, wurde ein Tanz veranstaltet, an welchem die badischen Bauernmädchen mit nachbarlicher Freundlichkeit Theil nahmen, auch mehrere badische Unteroffiziere (?) gesellten sich dem Feste bei. Die Schiffe wurden Abends erleuchtet, und fuhren so vom Rhein in die Ill nach Straßburg zurück, wo die fröhlichen Argonauten ausstiegen, um auch den Festen der Vaterstadt beizuwohnen.

Paris, vom 19. Aug. Der Nouvelliste erklärt die Angabe mehrerer Blätter, daß von einer Remonte von 30 oder 22,000 Pferden für die Armee Rede sey, für irrig.

Dasselbe Blatt sagt in Erwiederung auf entgegenstehende Behauptungen der Oppositionsjournale, es könne nach bestimmten Nachrichten versichern, daß die Lage der östreichischen Streitkräfte an der Schweizergränze fortdauernd dieselbe sey, d. h. daß 2 bis 3000 Mann zu Bregenz bei Constanz und 18 bis 20,000 Mann im Voralbergischen ständen.

— Einem auf außerordentlichem Wege erhaltenen Briefe aus Madrid zufolge, war dort das Gerücht im Umlauf, die constitutionellen Truppen seyen, da Don Miguel seine Escadre verloren, am 8. d. M. zu Lissabon eingerückt. — Die Madrider Zeitung beschränkt sich auf die Anzeige, daß man am 6. zu Lissabon noch keine Nachrichten von der Miguelistischen Escadre hatte, die am 3. zur Verfolgung des Admirals Sartorius ausgelaufen war. (Idem.)

Niederlande.

Nach dem neuesten Bülletin über die Cholera starben daran zu Scheveningen 2 Personen, im Haag 12, zu Rotterdam 25, zu Leyden 17, zu Amsterdam 10.

Luxemburg, vom 18. Aug. Die Agenten der insurrektionellen Regierung haben zu Grevenmacher den Hrn. Desprez, ehemaligen Beamten bei der Accise, der auf seiner Reise nach den Bädern durch jene Stadt kam, verhaftet. Zu Schengen haben sie ebenfalls Hrn. Sauer Sohn, provisorischen Steuereinnehmer zu Luxemburg, der sich in den Schooß seiner Familie begab, die er lange nicht besucht hatte, in Haft genommen. Und diese Menschen verlangen die Freilassung des Hrn. Thorn!

— Zu Luxemburg zählte man vom 14. August 4 Uhr Abends bis zum 18. 10 Uhr Morgens 61 neue Cholera- und 24 Sterbefälle. Gesammtzahl der Erkrankten seit dem Ausbruch der Seuche 157, der Gestorbenen 65; der Genesenen und in der Genesung begriffenen 41; Bestand 51. Unter der Garnison zählte man 5 Krankheits- und 4 Sterbefälle.

Belgien.

JJ. MM. der König und die Königin hielten, wie gestern kurz angezeigt worden, am Sonntag den 19. d. gegen 1 Uhr Nachmittags ihren feierlichen Einzug in Brüssel. Eine unermeßliche Menge wogte dabei in den Straßen; jeder war begierig die Züge der Königin zu betrachten. Die Physiognomie Ihrer Maj. zeichnet sich durch einen besondern Charakter von Sanftmuth und Güte aus. Der Zug ging durch die Stadt in Mitte zweier von Truppen gebildeten Spaliere. Die Truppen: Lanziere, Kuirassiere, königl. Guiden ꝛc. thaten sich durch eine bewundernswürdige Haltung, ihre glänzende Tracht und ihr kriegerisches Aussehen hervor.

Der König und die Königin waren in einem offenen Wagen. JJ. MM. wurden allenthalben mit fern widerhallendem Vivatrufen empfangen. Die Bewohner der Straßen, durch welche der Zug kam, hatten ihre Häuser mit Tapeten, Laubguirlanden und einer unzähligen Menge kleiner Fahnen mit den zusammen verbundenen belgischen und französischen Farben geziert. Die königl. Hausbedienten,

reich costümirt in Roth mit goldenen Tressen, brachten eine glänzende Wirkung hervor.

Um 2 Uhr kamen JJ. MM. beim Schlosse an. Alsdann begannen die Truppen vorbeizuziehen, was beinahe eine Stunde dauerte. Der König war zu Pferde am Fuße des großen Säulenbalkons; die Königin nahm auf demselben einen zwischen zwei Säulen hingestellten Sessel ein. So oft Ihre Maj. sich erhob, um die Truppen vorbeiziehen zu sehen, ertönte von allen Seiten lange anhaltendes Zujauchzen.

Die Witterung war den ganzen Morgen über unsicher gewesen. In dem Augenblick, wo die letzten Truppen am Schlosse vorbeidefilirten, kam ein ziemlich starker Regen, welcher der Annehmlichkeit dieses Tages etwas zu schaden drohte.

So weit reichen bis dahin die Berichte. Die Beleuchtung am Abend schien allgemein und glänzend werden zu sollen. JJ. MM. wollten das Schauspiel besuchen, wohin sich schon die Menge drängte. Die Gasthäuser waren mit Fremden angefüllt. Keine Unordnung, kein Unfall hatte bis dahin das Fest gestört. Die Stadt Brüssel schien nur eine Familie zu bilden; auf allen Gesichtern las man Zufriedenheit und Enthusiasmus.

Neueren Nachrichten zufolge begaben sich JJ. Majestäten um ½ 8 Uhr ins Theater, wo neue Zuschauer und die lebhaftesten Acclamationen bei ihrem Eintritt wie bei ihrem Abgange sie erwarteten. Der König und die Königin verließen den Saal ¼ vor 11 Uhr. Auf ihrem Rückwege nach dem Schlosse empfingen sie neue Beweise der allgemeinen Freude und Theilnahme. Die Hauptstraßen von Brüssel waren den ganzen Abend über von Neugierigen angefüllt, welche die Mannigfaltigkeit und die Schönheit der Beleuchtungen herbeizog. Die Witterung hatte sich gegen Abend aufgeklärt. Die Beleuchtungen und Kunstfeuerwerke dauerten bis tief in die Nacht hinein.

Auf eine von einer Deputation der Stadtverwaltung von Lüttich an JJ. MM. gehaltene Rede antwortete der König unter Anderm: „Ich weiß, Lüttich hat noch einige Uebel zu ertragen! Bis jetzt habe ich Ihnen Versprechungen gemacht; in Kurzem hoffe ich Ihnen bestimmte Dinge sagen zu können. Wir müssen noch etwas Geduld haben; der Gang der Diplomatie ist von Natur langsam; indessen haben seit einem Jahre unsere Angelegenheiten Fortschritte gemacht. Wir haben das Recht, alles das zu fordern, was man uns versprochen hat. Wenn gegen die Redlichkeit gefehlt worden, so muß man dies uns nicht zuschreiben. Wir haben stets getreu unsere Verpflichtungen erfüllt; wir haben Opfer genug gebracht, wir können deren keine andern mehr bringen."

Amerika.

Meriko. Ein Schreiben aus Vera-Cruz vom 8. Juni meldet: Die Gouvernementstruppen hielten unsere aufrührerische Stadt belagert, wobei sie mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, und nachdem sie es endlich so weit gebracht hatten, eine Batterie in der Nähe zu errichten, woraus sie uns 8 Tage lang tüchtig beschossen, jedoch ohne besondern Erfolg, gaben sie auf einmal die Belagerung auf, wahrscheinlich wegen der vielen Krankheiten unter den Soldaten, und weil sie den Ausgang eines Angriffes mit Sturm für sehr zweifelhaft hielten und das Blut schonen wollten. Die Armee zog sich dann vor circa drei Wochen zurück und begab sich nach dem gesundern Klima von Jalapa, wo sie dann in einem traurigen Zustande angekommen seyn soll. Der hiesige General Santa Anna ist ihnen gefolgt und beide Parteien stehen dicht beieinander. Wahrscheinlich wird es sich nun bald entscheiden, zumal die Meinung für die Sache der Ministeriellen seit jenem unerwarteten Rückzug sehr gesunken ist, auch in Tampico dem General Tiran, welcher diesen Platz belagerte, ein Gleiches widerfahren ist. Man sagt, der General Yidvaza werde nächstens von dem Auslande zurückkehren und seinen rechtmäßigen Präsidentensitz wieder einehmen. Die im nächsten Jahr stattfindende Wahl wird dann wohl auf Santa-Anna fallen. Bevor die Unruhen aber nicht ganz beigelegt sind, wird der Handel im Lande nicht wieder aufblühen. Von Meriko wissen wir, daß die Minister ihre Stellen niedergelegt und andere an deren Stelle getreten sind. Die Wahl derselben ist aber nicht befriedigend.

Redakteur: L. Stahl.

Civilstand der Stadt und Commüne Düsseldorf.

Geburten.

Den 8. August, Odilie Eleonore Petronelle Friederike Elise Christine, T. des Medizinen-Doktors Christian Ludwig Günther und der Charlotte Schöller, Ddorf. Den 9. Marie Luise, T des Armee-Gensdarmen Martin Fried. Braun und der Henriette Fried. Klobus, Pempelfort. Den 10. Friedrich August Heinrich, S. des Lehrers Friedr. Wilh. Weber und der Petronelle Henriette Breuer, Ddorf. Johann Hubert, S. des Bierbrauers Johann A. J. Schmitz und der Margarethe A. J. Biergans, Derendorf. Den 12. Nicola Wilhelm, S. des Kasernenwärters Friedrich Zeising und der Margarethe Werner, Neustadt. Francisce Catharine Elis., T. des Lederhändlers Johann P. B. Batz und der Catharine F. E. von Stockum, Ddorf. Den 13. Christian, S. des Gärtners Hermann J. Bürger und der Cäcilie G. Röhrig, Pempelfort. Marie Catharine, T. des Bierbrauers Caspar J. F. Portier und der Caroline Clementine Landen, Ddorf. Wilhelm Hubert, S. des Wirthes Johann P. C. Schäfer und der Catharine S. Decker, Derendorf. Den 14. Josephe Elisabeth, T. des Ackersmannes Vit A. A. Pütz und der Rebecce G. Spicker, Derendorf. Elisabeth, T. des Gärtners Adam J. Kien und der Anne Mechtildis Cönenberg, Hamm. Catharine, T. des Musikus Franz H. J. Schmitz und der Elisabeth Felten, Ddorf. Johann, S. des Gärtners Aegidius Nelles und der Helene Winstermann, Pempelfort. Den 15. Caspar Heinrich Hubert Joseph, S. des Kaufmanns Joseph M. P. H. Ditges und der Elisabeth C. H. M. Bergrath, Ddorf. 1 uneheliches Kind.

Total 15.

Sterbfälle.

Den 10. August, Franz Janes, alt 18 T. (unbestimmt) Mörsenbroich. Caroline Weyland, unverh., alt 23 J. (Zehr.) Ddorf. Den 11. der Gärtner Wilhelm Zimmermann, Ehegatte, alt 69 J. (Zehrung) Volmerswerth. Gertrud Hansen, Gattin des Taglöhners Peter Halver, alt 24 J. (Unterleibsentzündung) Hamm. Den 12. Cath. Sonnenberg, Wittwe des Schreiners Nicola Stenzeler, alt 66 J. (Altersschwäche) Ddorf. Nicola Wilh. Zeising, alt 1 St. (unbest.) Neustadt. Den 14. der Rangschiffer Heinrich Haasters, Ehegatte, alt 37 J. (Blasenübel) Ddorf. Den 15. der Kanonier Johann Homringhaus, (unverh.) alt 22 J. (Nervenfieber) Ddorf. Josephe. Cord. H. Still, alt 9 M. (Krämpfe) Ddorf. Den 16. Friedericke Sophie May, alt 1 J. 1 M. (Wassersucht) Ddorf. Den 17. Anne Marg. Schüller, unverh. alt 21 Jh. (Epilepsie) Ddorf. Total 11

Anzeigen.

An Sammlungen für den Bezirk Ahaus aus Erkrath mir zugesendet worden . . . . . 19 Thaler.
Von einem Ungenannten . . . . . 1 „
20 Thaler.

Düsseldorf den 20. August 1832.

Der Landrath
v. Lasberg.

Freiwilliger Verkauf.

Das in der hiesigen Neustadt unter Lit. E. Nr. 1277 zwischen den Häusern der Wittib Niesen und des Wilhelm Adolph gelegene, den Eheleuten Herrn Joseph von Pigage gehörige Haus nebst Zubehörungen, wird von dem Unterzeichneten am 31. des laufenden Monats August zum vorläufigen, und am 18. des künftigen Monats September zum endlichen Zuschlag, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, in dem Hause selbst auf das Meistgebot ausgestellt werden.

Dieses der Kavallerie-Kaserne gegenüber gelegene Haus ist ganz massiv gebaut, unterkellert und mit Wasserpumpe versehen; zu diesem Hause, welches zwei Einfahrten hat, wovon eine nach dem Rheine führt, gehört 1. ein geräumiger Hof, worin sich ein Anbau nebst Stallung, und ein aus Brettern gezimmerter Schoppen befindet, 2 ein mit vielen der besten Obstbäumen versehener, in der Oberfläche ein Morgen 30 Ruthen 30 Fuß haltender Garten, welcher mit Mauern umgeben ist, und worin sich eine Gärtnerwohnung befindet.

Diese Besitzung eignet sich wegen ihrer vortheilhaften Lage zu jedem Gewerb und Fabrikgeschätte.

Die desfallsigen Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Notar zu jedermanns Einsicht offen.

Düsseldorf den 3. August 1832

Servaes, Notar.

Heute Donnerstag den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werden die von der Wittwe Hauptmannin Langé nachgelassenen Mobilien, bestehend aus Spiegeln, Tischen, Stühlen, Bettung, Kommoden, Ofen und einigen Küchengeräthschaften, in der Wohnung der Verstorbenen, Krämerstraße Nr. 144, an den Meistbietenden verkauft werden.

Sayers, Notar.

Wegen Wohnungs-Veränderung wird der auf Mittwoch den 29. d. M. angekündigte Verkauf der Bücher des verst. Herrn Ober-Reggraths Fettich nicht an diesem Tage, sondern schon Montag den 27. d. M., Nachmittags zwei Uhr, beginnen.

Schorn, Notar.

Verkauf zu Neuß.

Samstag den 1. September 1832, Nachmittags 2 Uhr, läßt Heinrich Klören, Wirth zu Neuß, in seiner Wohnung auf der Rheinstraße D. Nr. 192,

sein vollständiges Brau- und Brennerei-Geschirr, nebst 6 Bütten, Dampffaß, Kühlfaß, Kartoffelmühle, einer fast neuen Wasserpumpe, mehreren großen und kleinen Bier- und Brandwein-Fässern; sodann verschiedenes Hausgereide und eine schwere Kuh,

öffentlich auf Credit verkaufen.

Neuß den 21. August 1832.

Bewer, Gerichtsschreiber.

Freiwilliger Verkauf.

Am Donnerstag den 23. August 1832, Morgens 10 Uhr, wird der unterzeichnete Gerichtsvollzieher auf dem Marktplatze zu Düsseldorf eine große Parthie ord. mittel und feine Leinwand und Barchent, so wie verschiedene Mobilien aus freier Hand an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

P. J. Weidtman.

In der Beckerschen Buchhandlung in Wesel ist erschienen und in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf zu haben:

Einfacher und sicherer
Leitfaden,

das Geschlecht aller französischen Substantive in zehn bestimmten Regeln mit leichter Mühe und in wenigen Stunden kennen zu lernen. Nach einer eigenen Art bearbeitet von H. Dritte verbesserte Auflage. geh. 5 Sgr.

Bei der bedeutenden Anzahl von Lehrbüchern zum Unterricht in der französischen Sprache muß dieses kleine Werkchen eine frohe Erscheinung gewesen seyn, da solches, ohne bis jetzt, bei seiner dritten Auflage, in dem Buchhandel zu erscheinen, so schnell vergriffen wurde. Es bedarf daher keine andere Empfehlung so wenig des Werkes als seines ruhmwerthen Herrn Verfassers, eines in dieser Hinsicht erfahrnen Schulmannes, der dadurch eine schwierige Aufgabe ein- und umsichtsvoll gelöst hat. Wir finden uns daher veranlaßt Lehrer und Lernende dieser Sprache ganz besonders auf genanntes Werkchen aufmerksam zu machen, es auch zur Selbstübung bestens zu empfehlen.

Anleitung zum Feld- und Garnisondienst für die Soldaten der Infanterie. Dritte Auflage. geh. 3 Sgr. 2 Pf.

Der mir heute von Herrn R. Wille zur Untersuchung übergebene Essig besitzt alle Eigenschaften eines guten starken Fruchtessigs. Die Untersuchung hat ergeben, daß derselbe weder mit vegitabilischen beißenden Substanzen, noch durch fremde Säuren wie auch nicht durch beigemengte Metalle verunreinigt ist Zwei Unzen desselben neutralisiren 1 Drachma kohlensaures Kali, welches seine Stärke beweist.

Düsseldorf den 22. August 1832.

J. Batz, Apotheker.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Platze eine Eisen- und Metallgießerei etablirten.

In Eisenguß liefern wir nicht bloß feinere und gröbere Verzierungen ꝛc., sondern Gegenstände aller Art und zu jeder Schwere, überhaupt Alles was durch dieses Metall dargestellt werden kann.

Bestellungen nach Modells werden sofort ausgeführt, solche nach bloßen Zeichnungen gleich nach der, zu Anfertigung des Modells erforderlichen Zeit. — Durch schnelle, billige und reelle Bedienungsweise werden wir trachten uns das Zutrauen des geschätzten Publikums zu verschaffen und bitten daher um geneigten Zuspruch.

Düsseldorf im August 1832.

Julius Sturm et Comp.
Bilkerstraße Nr. 1220.

Echtes Gichtpapier
bei
Johann Noelen, Schildergasse Nr. 2 in Cöln.

Ueber die ausgezeichnete Wirksamkeit dieses Gichtpapiers in allen rheumatischen und gichtischen Krankheiten ꝛc. sagt der Verbrauchszettel, mit einem Gutachten des Herrn Kreisphysikus versehen, das Nähere. Bestellungen müssen franco gemacht werden.

Rheinische  Dampfschiffahrt.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren täglich, Morgens um 6 Uhr, von Köln nach Koblenz, von Koblenz nach Mainz und von Mainz nach Köln; Morgens um 5 Uhr von Mainz nach Mannheim, und Nachmittags um 3 Uhr von Mannheim nach Mainz. Die Ankunft der Schiffe in Mannheim erfolgt Mittags um 12 Uhr, und in Mainz, von Mannheim kommend, Abends um 7 Uhr.

Die rheinischen Dampfschiffe korrespondiren mit den Dampfschiffen, die zwischen Köln und Rotterdam und Rotterdam und London fahren.

Die Frachten für Personen und Waaren sind aus den, in den Geschäftsstuben der Agenten angehefteten Affischen zu ersehen.

Bei Sattler Kühling auf der Neustraße steht eine noch wenig gebrauchte leichte Barutsche, ein- und zweispännig zu gebrauchen, zu verkaufen.

Die in meinem Namen unterm 19. c. in die Düsseldorfer Zeitung eingerückte Aufforderung erkläre ich hiermit für falsch und werde den schändlichen Verläumder im Entdeckungsfalle deshalb gerichtlich verfolgen

Neuß den 22. August 1832.

Friedr. Joseph Koch, Färber.

Von heute an habe ich meine Condition bei Herrn Rösberger, Gastgeber zum Bönnischen Hofe hierselbst, verlassen.

Düsseldorf den 22. August 1832.

W. Kühne, Kellner.

Wohnungs-Veränderung.

Die Verlegung seiner Wohnung nach der Hundsrückenstraße Nr. 590 zeigt Unterzeichneter einem geehrten Publikum ergebenst an und empfiehlt sich zu ferneren geneigten Aufträgen, deren Ausführung er sich stets aufs pünktlichste und geschmackvollste angelegen seyn lassen wird, bestens.

Düsseldorf den 14. August 1832.

G. Gartenfeld, Kleidermacher.

Am 26., 27. und 28. dieses Monats ist bei Gelegenheit des Johannis-Enthauptungsfestes bei Franz Kux zu Erkrath Tanzmusik; den 28. gibt derselbe ein Concert, wozu er alle Freunde und Liebhaber einladet. Nebst Mittagsessen werden auch alle Erfrischungen und gute Weine verabreicht werden.



[303] Ein kurzhaariger weißer Hühnerhund, mit braunem Behang, der auf den Ruf Caro hört, und besonders daran kenntlich, daß er auf dem Rückgrade ein kahles Fleckchen hat, ist seinem Herrn entlaufen. Wer ihn wiederbringt, erhält einen Thaler Belohnung; von wem, sagt die Expedition.



[308] Ein weißer, ungefähr 2 Monate alter Hühnerhund mit braunem Behang, wovon der rechte halb weiß, ist dem Eigenthümer entkommen. Man wolle denselben gegen angemessene Belohnung in der Expedition dies. Blattes zurückgeben.

Der Pfandschein Nr. 26954 vom 13. d. M. ist verloren, vor deßen Ankauf gewarnt wird.

---

[297] In einem auswärtigen Manufactur-Geschäfte wird ein junger Mann in die Lehre gesucht; hierauf Reflektirende verwenden sich franco, (Bestellgeld einbegriffen) unter Buchstaben M. an die Expedition dieser Zeitung

---

[291] Jemand, der das ganze Jahr hindurch in Handlungsgeschäften die Rheinprovinzen bereist, würde gegen eine angemessene Provision von soliden Häusern gangbare Artikel zum Verkauf übernehmen Desfallsige Offerten werden unter der Adresse A. Z. franco incl. Bestellgeld durch die Expedition dieser Zeitung erwartet.

---

[299] Es sucht ein junger Mann, hier oder auswärts, irgend eine Beschäftigung, als Sekretair ꝛc. Die Expedition dieses Blattes sagt wer?

Ein militärfreier und mit guten Zeugnissen versehener Mensch von 30 Jahren sucht eine Stelle als Kutscher oder Hausknecht; derselbe unterzieht sich auch aller vorkommenden Arbeit willig und gerne und kann nach Verlangen gleich eintreten Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Proff in Nr. 697 auf der Neustraße.

---

[295] Zum Reiten und Arbeiten steht ein brauchbares Pferd zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition

---

Das Haus in der Karlstadt, Breitestraße Nr. 1139, nebst Remise und Stallung auf 3 Pferde, ist entweder im Ganzen oder auch jeder Stock einzeln zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Das Nähere bei Herrn Rendant Bergmann, Bäckerstraße Nr. 996.

Eine Wohnung nebst zwei Morgen großen Garten, auf der an der Benrather Chaussee belegenen Maulbeerpflanzung, steht zu annehmlichen Conditionen zu verpachten, worüber Näheres beim Eigenthümer, Breitestraße Nr. 1150 zu erfahren ist.

Zu verpachten sind
mehrere Zimmer, ein Unterhaus und eine Remise, die auch als Werkstätte gebraucht werden kann. Das Nähere hierüber Nr. 207 Lieferstraße

---

Bilkerstraße Nr. 1237 sind Zimmer zu vermiethen.

Brod- und Frucht-Preise.

Berechnet nach den neuesten Neußer Marktpreisen.

	Berliner Maaß.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Ein Scheffel Weitzen incluf. 2 Silbgr. Transportkosten jedoch ohne Mahlsteuer		2	23	11
Ein Scheffel Roggen	dito	1	25	10
" " Gerste (Winter-)	dito	1	17	—
" " Gerste (Sommer-)	dito	1	18	2
" " Buchweitzen	dito	2	7	5
" " Hafer	dito	1	12	—
" " Erbsen	dito	2	2	—
" " Rüb-Saamen	dito	3	7	—

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer, 4 Sgr. 10 Pf.
Ein Brödchen, 4½ Loth, 4 Pfen.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken, 5 Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen, 7 Loth, 4 Pfen.

Düsseldorf den 22. August 1832.

Die Kommission zur Regulirung der Brodpreise:
von Pelser für den Oberbürgermeister. Pithan-Hülsenbeck. P. van Els. J. Th. Hartmann. J. H. Feltmann. J. J. Clasen.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.